

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 31

Artikel: Wortkarg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir wollen frei sein, wie die Väter waren

Notizen zu einer 1.-August-Ansprache

In Zürich lief ein Film des Regisseurs Veit Harlan an. Es gibt manche Art, dem Nazi-Regisseur Verachtung zu zeigen, wenn jemand für solche Verachtung sich für berechtigt hält. Eine dieser Arten war, Harlans neuen Film zu sehen und – mit Recht – darüber zu schreiben, daß er einer Betrachtung gar nicht Wert sei.

Also: Freiheit der Kritik. Demonstranten, reichlich mit aufgepuschtem Mob durchsetzt, hinderten tötlich nicht nur am Besuche des Filmes, sondern erzwangen mit ihrem Auftreten sogar ein Verbot der Filmaufführung...

«Freiheit! Ein schönes Wort, wer's recht verstünde.» (Goethe)

Einst wurde der Film «Wege zum Ruhm» wenig ruhmvoll verboten, weil er angeblich Frankreichs Ehre berührte. Jüngst versuchte ein Schweizer Filmverleiher, einen anderen Film einzuführen. Thema: Dienstverweigerung. Seine Einführung wurde zwar nicht verboten, aber von einer Amtsstelle wurde dem Verleiher zu bedenken gegeben, welche Folgen es (für den Verleiher) haben könnte, wenn er den Film dennoch einführte. Der Schweizer Verleiher hat also nicht die Freiheit, einzuführen, was er für gut findet, und der Schweizer hat somit nicht die Freiheit, sich von dem besagten Filme seine eigene Meinung zu machen, weil er die Freiheit, ihn zu sehen, nicht hat.

«Freiheit ohne Wahrheitsliebe aber ist unrecht Gut in eines Gottlosen Hause ...» Joh. Georg Hamann)

Die Zürcher Erziehungsdirektion beurlaubte ihren Beamten, den Betreuer der Schweizer Turner-Nationalmannschaft, nicht für die Reise an die Weltmeisterschaften in Prag. Der Erziehungsdirektor nahm sich die Freiheit, die Freiheit eines Bürgers zu beschneiden...

«Wille ohne Freiheit ist ein leeres Wort.» (Hegel)

Gegen diesen Entscheid protestierte ganz energisch das Zentralkomitee des Eidg. Turnvereins, dessen Delegierte allerdings im Herbst 1956 eine Beteiligung der Schweiz an den

Olympischen Spielen in Melbourne unmöglich gemacht und damit anderen Sportzweigen die Freiheit, teilzunehmen, beschnitten hatten... Karl Jaspers: «Notwendig ist die Sorge aller für die Freiheit. Denn sie ist das kostbarste, nie von selber zufallende, nicht automatisch sich erhaltende Gut. Sie kann nur bewahrt werden, wo sie zum Bewußtsein gekommen und in die Verant-

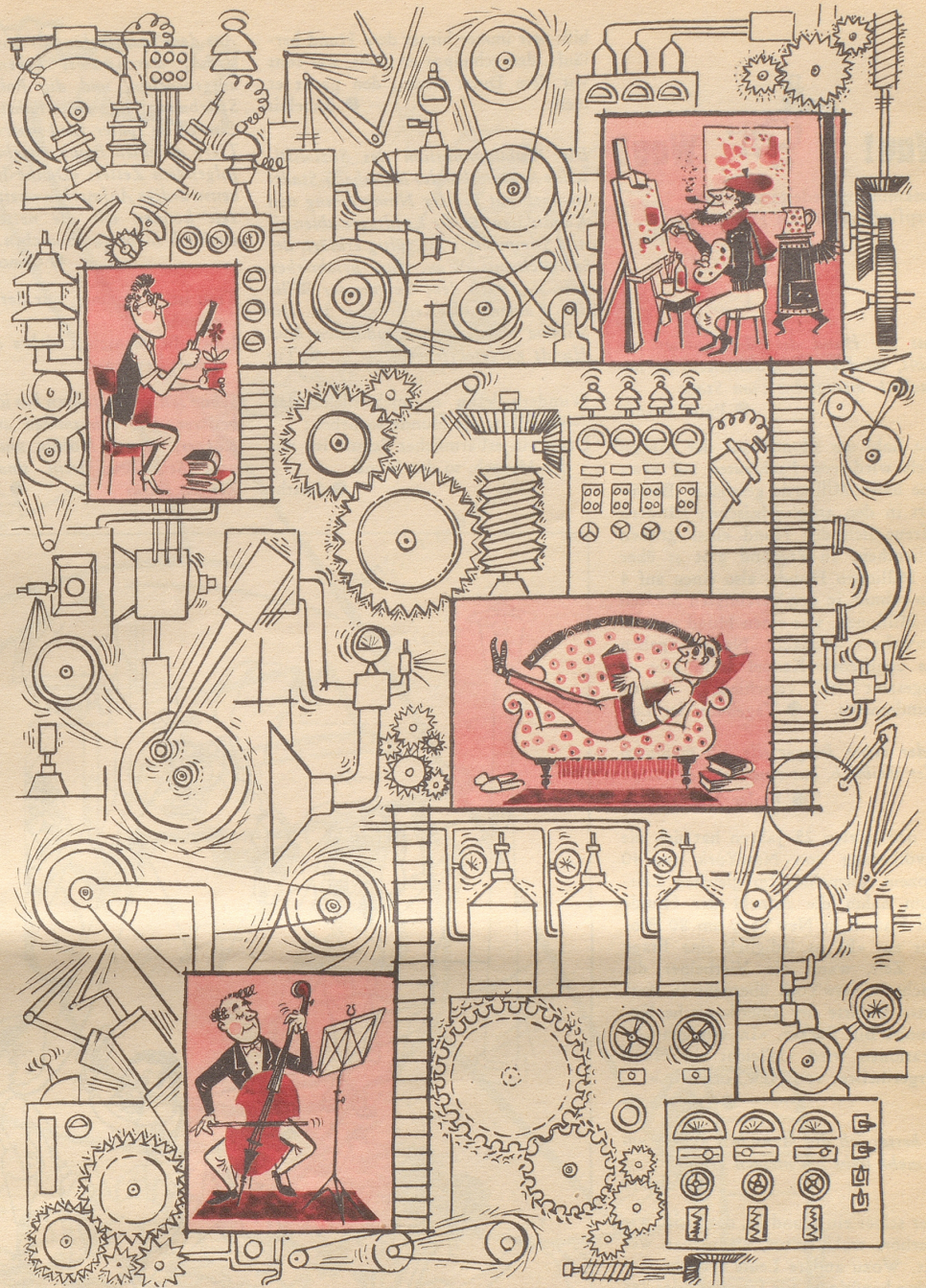
wortung aufgenommen ist. Denn Freiheit ist immer in der Defensive und daher in Gefahr. Wo die Gefahr in einer Bevölkerung nicht mehr gespürt wird, ist die Freiheit schon fast verloren ...»

Bruno Knobel

Wortkarg

Sämi Buume war 30 Jahre lang im Gemeinderat seines Dorfes, wo er

sich dadurch bemerkbar machte, daß er sich nie und durch gar nichts bemerkbar machte. Er hatte nie das Wort ergriffen, kein einziges Mal den Mund aufgetan. Dies wurde wieder einmal am Ratsstammtisch besprochen, bis einer widersprach: «Doch, einmal häpmer vom Sämi öppis ghöört. Wo emal s Fänschter offe gsi isch, hätt er ufgschreckt und gsait: «Äs ziäb!» bi



E. Leutenegger

Im hektischen Getriebe unserer Zeit haben es die beschaulichen Naturen schwer, ein Plätzchen für sich zu finden.

Kultur und Zivilisation - nicht dasselbe!